

1552 eine Lehre als Seidensticker ab. Die Seidenstickerei war seit den Kreuzzügen in Europa bekannt — an ihre orientalische Herkunft erinnert der damals gebräuchliche Name „Heidnischwerk“. Dies Handwerk ist seit 1318 in Straßburg nachzuweisen.

Danach ging er auf Wanderschaft durch Europa, kam 1555 nach Wien. Dort betätigte er sich auf einem völlig anderen Gebiet, nämlich beim Bau der Festungen Raab und Komorn an der von Wien aus errichteten Wehrgrenze gegen die Türken in Ungarn und bei der unter Leitung des kaiserlichen Bausuperintendenten Hermann Schallantzer entstehenden Befestigung Wiens. Hier hat er die Begabung zu seinem künftigen Metier erkannt. Er ging erneut auf Wanderschaft, um sich andere Festungsbauten anzusehen, kam durch Ungarn, Polen, Skandinavien, 1560 nach Antwerpen, wo Meister Frans die Stadt befestigte und 1561—63 wieder nach Wien, „allwo er seinen anfang in der bawmeisterei genommen“.

Er kehrte dann nach Straßburg zurück, zeichnete einen Plan der Stadt, den ihm der Rat noch vor der Fertigstellung aus Sicherheitsgründen 1564 abkaufte. 1565 heiratete er Susanne Wegrant, wie es im Heiratsregister der Münsterpfarre eingetragen wurde: „Eingesegnet Montag den 26. November hora 9: Daniel Speckle, Susanne Johann Endringers seligen hinderlasne witwe“. Auf der Suche nach einer Aufgabe reiste er 1567 nach Düsseldorf, Jülich und dann nach Regensburg, wo er Besprechungen über eine mögliche Neubefestigung Straßburgs führte. Er fertigte darüber einen Plan an. Von 1569 bis 1573 war er dann in Wien als Rüstmeister tätig und auch mit der Aufsicht über die Kunstkammer Kaiser Maximilians II. beauftragt. Inzwischen war er wieder im Elsaß tätig für Samson von Fleckenstein. Für die Stadt fertigte er einen „Abriß der Zarg um die Stadt“, er nahm also den Zustand der Befestigungen auf.

Wichtiger für ihn wurde nun ein Auftrag aus Wien. Für Erzherzog Ferdinand war eine „Landtafel oder mappa unserer vorderösterreichischen Lande“ herzustellen. Dies beschäftigte ihn von 1574 bis November 1575. Danach folgte ein Beratungsvertrag für die Befestigung Ingolstadts. Der dafür angefertigte Plan ist in Karlsruhe erhalten. Die Stadt Ulm holte seinen Rat ein, es ist vom Grundriß eines steinernen Werkes die Rede (1578). Als nunmehr „Fürstlich bayerischer Baumeister“ wurde Specklin nach Regensburg berufen zu einer Konferenz von „Baw- und Kriegsverständigen“ unter Vorsitz des kaiserlichen Feldhauptmanns, Diplomaten und Militärschriftstellers Lazarus von Schwendi, Lehnsherr von Dorf und Burg Kaysersberg im Elsaß und Besitzer von Burg Hohenlandsberg. Specklin sagte von Schwendi, der das gesamte Kriegswesen leitete und auch zeitweise sein Dienstherr war „daß er von ihm viele gute Ratsschläge und Bedencken die Gebäude betreffend“ erhalten habe. Nach Ablauf des Vertrages mit Bayern nahm ihn endlich 1577 seine Vaterstadt in ihre Dienste. Als erstes schickte ihn die Stadt auf Reisen zur Besichtigung der 1567 neuerbauten Zitadelle von Antwerpen, ein Werk des Italieners Paciotto von Urbino.